

Beilage zu Nr. 206 des Hallischen Tageblattes.

Sonnabend, 4. September 1869.

Johann Wier (Weyer) und sein Denkmal.

(Fortsetzung.)

Wie groß die Zahl derer ist, die anlässlich des von Innocenz VIII. auch in unser Vaterland gewaltsam eingeführten Hexenglaubens gefoltert und verbrannt worden, wird von den Gelehrten in sehr abweichender Weise angegeben. Die Angaben schwanken zwischen 200,000 und zwei Millionen. Dieser übergroße Unterschied rührt theils daher, daß die geringere Zahl nur die amtlichen Berichte des heutigen Deutschlands aufzählt, während Tausende ohne jeden Bericht den Flammen übergeben und viele Actenstücke von Hexenprocessen seit 100 Jahren von beschränkten Menschen als Aergerniß verbrannt wurden, wie man unter andern Orten auch von der Herrschaft Obenthal weiß. Anderntheils aber beruht die Verschiedenheit der Zahlangabe auf dem dafür angenommenen Gebietsumfange, indem in die größeren Zahlen auch England und die von Frankreich und Rußland geraubten deutschen Provinzen, überhaupt alle Länder germanischer Zunge mitgerechnet wurden. Man dürfte nicht fehlgreifen, wenn man die Mittelzahl, wenn man Eine Million Hexen- und Ketzerurtheile für die Völker deutscher Zunge annimmt. Immer noch eine furchtbare Zahl gegenüber der Christenverfolgung unter den römischen Imperatoren, die noch nicht 1200 Bluturtheile aufzuweisen hat.

In dieser Zeit der Verdrängung, als das ganze Abendland mit dichtem Rauche der Hexenfeuer erfüllt war, trat in Düsseldorf ein Mann von großer Gelehrsamkeit, seltener Kühnheit und völliger Klarheit des Kopfes auf, um den abscheulichen Wahn mit den Waffen der Ueberzeugung zu bekämpfen und die armen Frauen und Mädchen von den abscheulichen Verleumdungen zu retten, die Unmöglichkeit all der Anschuldigungen zu beweisen, welchem Rettungswerke er die ganze Kraft seines klaren Geistes beharrlich darbrachte.

Dieser Mann war Johannes Wierus (Wier oder Weyer), der sich nach damaliger Sitte in lateinischer Uebersetzung seines Namens Joh. Piscinarius (Fischreich) nannte, ein Leibarzt des regierenden Herzogs Wilhelm IV. von Cleve-Bülich-Berg, eines der damaligen mächtigsten Reichsfürsten.

Wier war im Jahre 1515 zu Grave, einem Städtchen an der untern Maas geboren, mütterlicher Seits aus einer vornehmen Seeland'schen Familie entsprossen, ein Verwandter des Gelehrten Cornelius Agrippa von Nettesheim, dessen Schüler und Liebling er wurde. Die hohen geistigen Anlagen und die Neigungen des Knaben gewährend, leitete er dessen Studien. Er nahm ihn als 14-jährigen Zügeling zu sich nach Bonn und unterrichtete ihn in allem damaligen Wissen, besonders in der Theologie und Arzneikunde, worin er den dankbarsten Schüler gewann, mit dem er nach Bonn auch die damals berühmte Hochschule zu Orleans besuchte, wo Wier 1534 schon als neunzehnjähriger Zügeling die Doctorwürde erhielt. Als Agrippa im folgenden Jahre zu Grenoble starb, besand sich Wier auf der Hochschule zu Paris. Der Verlust des wackeren Lehrers, der, ein Schüler des gelehrten Abtes Johann von Tritheim, alles menschliche Wissen in sich vereinigte, ging ihm nahe, wie er an vielen Stellen seiner Schriften ausspricht. Er suchte sich durch Reisen zu zerstreuen, die zugleich seinen Blick schärfen und seine Kenntnisse bereichern. Er besuchte das Morgenland, sah sich in Aegypten, Tunis u. m., weilte auf Candia und andern griechischen Inseln und kam dann in sein Heimathland zurück, wo er 1536 als Stadtarzt zu Arnheim mit ansehnlichem Gehalte angestellt wurde. Der Ruf seiner Tüchtigkeit veranlaßte den Kanzler am Hofe zu Düsseldorf, Conrad von Heresbach, den Erzieher des Erbprinzen Wilhelm, ihn für seinen Herrn zu gewinnen. Wier sagt 1535 selbst in der Vorrede des 1564 erschienenen Buches: er sei damals im Dienste seines Landesherrn gewesen, mithin wurde er schon 1537 zu Düsseldorf angestellt, wo Herzog Wilhelm 1539 zur Regierung gelangte, bei welchem er die Stelle eines Leibarztes versah, welches Amt später Doctor Solenander mit ihm theilte. Wier war fortwährend im Gefolge des Herzogs, machte auch als dessen Sendling mehrere Reisen an deutsche

Fürstenhöfe und erfreute sich überall als ein gelehrter und gebildeter Mann der freundlichsten Aufnahme.

Wie sein Lehrer Cornelius Agrippa sich der Vertheidigung der Hexen angenommen, was denselben beinahe auch dem Scheiterhaufen überliefert hatte, machte auch er den Hexenglauben zum Gegenstande ernstern Nachdenkens. Er gelangte nicht nur zu der sichersten Ueberzeugung, daß die ganze Hexen- und Teufelsmacht bloße Einbildungen, daß alle Strafurtheile gegen Zauberer und Zauberinnen die gräßlichsten Justizmorde seien, sondern wußte auch seinen Fürsten und dessen Räte von der Unmöglichkeit der den armen Weibern zur Last gelegten Verbrechen zu überzeugen. Er brachte es dahin, daß alle Bezüchtigten statt der Folter seiner ärztlichen Behandlung übergeben wurden. Es war da ein Mädchen verklagt, die Nähe eines Nachbarn verzaubert zu haben und gestand dies im Folterschmerze nicht nur, sondern gab auch sechzehn Mitschuldige an, die alle zum Feuerode zubereitet werden sollten. Wier behandelte, belehrte die Unglücklichen, ließ das kranke Vieh in Aufsicht nehmen und es genas. Er führte dem Herzoge Beispiele vor, daß Weiber gestanden hätten, Personen zu Tode gezaubert zu haben, die in Wirklichkeit noch am Leben waren. Wo irgend Jemand durch Ketzer- und Folternoth oder aus krankhafter Einbildung (melancholica) hexen und zaubern zu können wähnte, dort wandte er ärztliche Mittel, besonders Blutegel, Purgangen und Aderlässe an und heilte Alle von ihrem Wahne. Zum großen Aerger der geistlichen Orden wurden alle Hexenverleüßte der Länder Cleve-Bülich-Berg geleert, die Folterkammern geschlossen, kein Scheiterhaufen dort mehr gebaut. Nachbarliche Landesherren, worunter der zu Bewelinghoven residirende Graf Arnold von Bentheim-Tecklenburg, einer der Ersten, wurden durch Wier überzeugt und folgten dem Beispiele des Herzogs.

Um auch in weiterem Kreise für die Ehrenrettung des schönen Geschlechts und seine Sicherstellung vor Gerichtsmorden zu wirken, schrieb Wier in lateinischer Sprache sein Buch: *De praestigiis Daemonum* (Ueber die Blendwerke der Teufel), welches Buch auch in deutscher Uebersetzung erschien und in sechs rasch auf einander folgenden Auflagen durch alle europäischen Länder verbreitet wurde. Viele deutsche Fürsten und Gelehrten wurden da von der Nichtigkeit des Hexenwahnes überzeugt, Andere aber beharrten auf dem schauerhaften Blödsinn und schrieben umfangreiche Werke gegen Wier, den sie als gottlos und als Mitwisser und Helfer im Hexenwerke bezüchtigten. Sogar König Jacob I. von England erzeigte dem Wier diese Ehre. Unter den andern Gegenchriften ist die von dem Franzosen Bodin die bekannteste. Auch das Concil von Trident sprach den Bannfluch über Wier's Schrift aus, weil er es wagte, den Glauben an Hexerei und die Macht böser Weiber über Naturkräfte zu leugnen. Dagegen erhielt Wier auch viele Dank- und Belobungsschreiben von geistlichen und weltlichen Gelehrten, Katholiken und Protestanten, worin es heißt: daß er zuerst das starre Eis gebrochen und die armen Weiber von der scheußlichsten Barbarei gerettet habe. Man pries den Muth des überzeugungstreuen Mannes und sprach die Zuversicht aus, daß die von ihm verkündete Wahrheit überall Eingang finden würde. Sogar der Kaiser erließ ein Handschreiben, worin es wörtlich heißt: „Sein (des Wier's) ehrenvolles Bestreben, sein lobwürdiger Versuch wird nicht bloß von Uns anerkannt und belobt, sondern soll durch unser Kaiserliches Ansehen auch gefördert werden.“ Dem genannten Werke folgten noch mehr: „Ueber die angebliche Herrschaft des Satans, über Hexen, über die Zornkrankheit und andere ärztliche Dinge.“

Alle diese Werke sind in vortrefflichem Latein mit einer Ruhe und Klarheit geschrieben, die auch einem heutigen Gelehrten Ehre machen müßte. Man merkt nirgendwo auch nur das Mindeste von der Befangenheit jener Zeit. Wier beweiset als aufmerkamer Naturforscher und belegt durch unwiderprechliche Beispiele und Erfahrungen, daß die unglücklichen Weiber durch die Macht des Teufels nichts vermöchten. Doch leugnet er die Macht des Teufels in anderer Beziehung nicht und sagt: daß wie der Teufel den Jacob Sprenger und andere Inquisitoren zu dem gottlosen Werke der Hexenverfolgung durch die unsinnigsten Vorpiegelungen getrieben, auch bisweilen ein satanisches Blendwerk die armen Hexenweiber



bethöre, daß sie vermeinten, diesen oder jenen großen Schaden angerichtet, mit dem Teufel verkehrt oder große Lustreisen gemacht zu haben, was aber alles auf Einbildungen beruhe, indem das Unmögliche nie in Wirklichkeit treten könne. Zudem erzählt er viele Beispiele, wie teuflische Bosheit, Neid, Rache oder Gewinnsucht manche unschuldige Person als Hexe angegeben habe und führt Fälle auf, daß Geistliche als falsche Ankläger in solchen Dingen entlarvt worden sind.

Wier's Schriftwerke hatten nicht nur practischen Werth in der beachtlichsten Bekämpfung des Hexenwahnes, sondern behalten auch wissenschaftliche Geltung für die deutsche Culturgeschichte sowie für den Volksglauben (Mythologie), da in seinen aufgeführten Beispielen häufig die in Teufel umgestalteten Gottheiten unserer Voreltern und die ihnen dargebrachten Opfer zum Vorschein kommen. So z. B. erzählt er, lib. 5 c. 2, daß sogar Priester zu seiner Zeit in Wäldern und auf Bergen den Teufeln Opfer angezündet haben, um unheiliger Zwecke willen. Er führt den Probst Dr. Joh. Brend zu Stuttgart auf, der in einer Predigt 1539 den starken Hagelschlag den Hexen zuschrieb, wogegen der clevische Hofkanzler

Dr. Weß im Jahre 1563 gegen den Aberglauben eifert, im Gewitter den Spuk des Gottes Donar zu gewahren.

Um herumspukende verdammte Seelen in die Hölle zu bannen, wurde eine sogenannte Seinkmesse von drei Priestern gefeiert, die 1548 zu Wissen 18 Goldgulden gekostet. Es wurden nicht nur kirchliche Geräthe und Gebete an Stelle früherer heidnischer Bräuche zur Erreichung greifbarer Zwecke angewandt, sondern auch das frühere Opfer- und Zauberwesen in der Kirche oder in religiösen Bräuchen forterhalten und der im Volksbewußtsein fortlebende Götterglauben von der Habsucht ausgenutzt. Leider wurde die Anhänglichkeit an die früheren guten Gottheiten als Teufels-spuk gegen die armen Hexen angewandt, was Wier durch so viele auffallende Beispiele belegt, daß sein Werk eine reiche Quelle für die deutsche Mythologie ist.

(Fortsetzung folgt.)

Redacteur: Buchhändler Barthel (Hospitalplatz Nr. 1).

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß dem heutigen Tageblatte in einer Extrabeilage die neue Feuer-Polizei-Ordnung für die Gesamtstadt Halle vom 1. Juli c., von Kgl. Regierung zu Merseburg unterm 26. Juli c. genehmigt, in Kraft gesetzlicher Publikation beigelegt ist.

Halle, den 3. September 1869.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Ober-Bürgermeister.

J. B.: Jordan.

Vorlagen

für die Sitzung der Stadtverordneten am
6. September c.

Anfang 4 Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

- 1) Feststellung des Kostenanteils der Stadt für Erbauung des Controlhauses etc. an der Elisabethbrücke.
- 2) Bewilligung der Kosten für Herstellung der Wäschrolle des Siechenhauses.
- 3) Prolongation eines Ackerpacht-Contract.
- 4) Herstellung des alten Leichenwagens.
- 5) Bewilligung einer Terrain-Entschädigung.
- 6) Bewilligung eines Zuschusses zur Anlage einer Ableitung des Kellerwassers in der großen und kleinen Brauhausgasse.
- 7) Verpachtung von 7 Morgen 145,7 Ruthen Ackerland neben dem Friedhofe.
- 8) Vorschläge über Verwendung der noch disponiblen Fonds des Bau-Stats pro 1869.
- 9) Vorlage, betreffend die Ausdehnung der Gasbeleuchtung.
- 10) Vermietung zweier Räden im Anbau des rothen Thurmes.

Geschlossene Sitzung.

- 11) Anstellung eines Beamten.
- 12) Wahl eines Armen-Vorstehers.

Der Vorsteher der Stadtverordneten
G. Schneider.

Polizei-Verordnung, betreffs der Schulversäumnisstrafen.

Auf Grund des Gesetzes vom 11. März 1850 §. 11 und unter Aushebung aller früheren Amtsblatt-Verordnungen über die Bestrafung der Schulversäumnisse wird hierdurch folgende Vorschrift erlassen:

1. Eltern oder Pfleger, welche nach einmaliger mündlicher oder schriftlicher Verwarnung ein schulpflichtiges Kind von dem Unterricht in der öffentlichen Volksschule oder der concessionierten Privatschule zurückhalten, oder die Schulversäumnis dulden, verfallen in eine Polizeistrafe bis zu zehn Thalern, oder für den Fall des Zahlungs-Unvermögens in eine Gefängnisstrafe bis zu 14 Tagen.
2. Die Strafbarkeit wird nur durch von der Schulbehörde für ausreichend erachteten häuslichen oder Privat-Unterricht durch erweisliche Krankheitsbehinderung des Kindes, oder durch vor oder nach der Versäumnis beizubringende Dispensation vom Unterricht aufgehoben.

Merseburg, den 26. April 1866.

Königliche Regierung, Abtheil. für Kirchen- u. Schulwesen.

Um das durch die Amtsblatts-Verordnung vom 26. April 1866 (Nr. 420 S. 152) vorgeschriebene Verfahren in Betreff der Verwarnung der Eltern oder Pfleger vor Festsetzung der Schulversäumnisstrafen zu vereinfachen, bestimmen wir hierdurch unter Abänderung der ersteren, daß, wenn Eltern oder Pfleger der schulpflichtigen Kinder, deren Schulversäumnis entweder gar nicht entschuldigt oder nicht zureichend gerechtfertigt sind, zur Anhörung der Entschuldigungsgründe vorgeladen werden, denselben gleich in der Vorladung die Verwarnung zu ertheilen ist, — daß, falls sie der Vorladung nicht folgen sollten, bei der nächsten ungerechtfertigten Versäumnis die gesetzliche Strafe eintreten wird, — und daß diese Verwarnung dann die Stelle für den Ausbleibefall nach obiger Verordnung zu ertheilenden — auch in der Polizei-Verordnung betreffs der Schulversäumnis-Strafen von demselben Tage (Amtsblatt Nr. 391 S. 147) vorausgesetzt —

besondern schriftlichen Verwarnung vertreten soll.

Merseburg, den 30. Juli 1869.

Königliche Regierung,

Abtheil. für Kirchen- u. Schulwesen.

Die vorstehenden Verordnungen bringen wir für die Eltern und Pfleger schulpflichtiger Kinder zur öffentlichen Kenntniß. Es wird mit Strenge danach verfahren werden.

Halle, den 28. August 1869.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für etwa 248 Landbriefträger des diesseitigen Ober-Post-Directions-Bezirks sollen nach und nach folgende Montirungsstücke:

Mägen, Beinkleider, Dienströcke und Paletots beschafft und deren Lieferung zunächst für die Jahre 1870, 1871 und 1872 im Wege der Submission vergeben werden.

Lieferungs-Offerten auf vorstehend bezeichnete Gegenstände sind mit der Aufschrift „Submission auf Landbriefträger-Montirungsstücke“

bis zum 18. September cr. um 11 Uhr Vormittags an die Ober-Post-Direction in Halle versiegelt und portofrei einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen, welche von Auswärtigen auch gegen Copialengebühren bezogen werden können, liegen innerhalb der gewöhnlichen Dienststunden in der Registratur der Ober-Post-Direction aus, woselbst auch die Probestücke für die zu liefernden Gegenstände sich befinden.

Am 18. September um 11 Uhr Vormittags findet die Eröffnung der eingegangenen Offerten im Beisein der etwa erschienenen Submittenten statt.

Halle, den 31. August 1869.

Der Ober-Post-Director.

Fette Bücklinge, Bratheringe, die erste Sendung von Wiener Würstchen empfing

C. Müller, im Rathhaus.

Tafelhonig empfiehlt C. Müller.

Gummischuße rep. Schlag, gr. Märkerstr. 18.

Unsere sämmtliche **Neuheiten** für **Herbst** und **Winter**, in **Mänteln**, **Umhängen** und in den **feinsten Modestoffen** für **Damen** und **Herren** sind **eingetroffen**.

J. Heilfron & Co., große Steinstraße Nr. 64.

Hoher Feiertage halber bleibt mein Comptoir Montag den 6. und Dienstag den 7. September geschlossen.
H. Schönlicht.

Montag und Dienstag bleibt mein Geschäftslokal Feiertage halber geschlossen.
Wilhelm Salym.

Die königl. Bank-Commandite macht uns die Mittheilung, daß sie von jetzt ab bereit sei, Wechsel auf **Guben** anzukaufen. Dieselben sind an die königliche Bank-Commandite zu Frankfurt a/D. zu indossiren.
Die Handels-Kammer
Halle a/S., den 2. Septbr. 1869. für **Halle, die Saalörter und Eilenburg.**

Das Annoncen-Bureau von Eugen Fort

in Leipzig, Sainstraße 25,

wird von heute ab, für hiesigen Ort von Herrn **Herrm. Dittler**, Agentur- und Commissions-Geschäft, große Ulrichsstraße Nr. 7, vertreten.

Bekanntmachungen aller Art

werden durch gen. Bureau in sämmtliche existirende Zeitungen der Welt, ohne Anrechnung von Forti oder sonstigen Espesen besorgt. Bei größeren Aufträgen wird entsprechender Rabatt gewährt.

Der neueste Zeitungs-Catalog nebst Insertionstarif wird auf Franco-Verlangen gratis und franco oder durch Herrn **Herrm. Dittler** hier behändigt.

8 Morgen Grummet in Passendorfer Aue verkauft

Schulke, goldener Pfug.

Zwei gebrauchte Bettstellen, ein Tisch, ein Waschtisch und ein Korbsopha sind wegen Umzug billig zu verkaufen

Königsstraße 35, beim Hausmann.

Ein vollständ. Bett und ein schwarzer Tuchrock billig zu verkaufen

Scharngasse 3.

Gute weiße Speisefartoffeln, à Meke 18 $\frac{1}{2}$, Schmeerstraße 17, bei **Such.**

Kindstulbaunen, à \mathcal{L} . 1 $\frac{1}{2}$ gr.

gr. Klausstraße 14.

Guten kräftigen **Mittagstisch**

Königsstraße 18, Hintergebäude 2 Tr.

Langes und trummes Roggenstroh, sowie Gerstenstroh verkauft

Meiers Bad u. Hirtengasse 8.

Ein **Sopha** verkauft

Barfüßerstraße 14, im Hofe.

Eine alte, noch brauchbare **Ziehpumpe** wird zu kaufen gesucht

Weingärten 9.

Ein Faß-Lager mit ca. 12 Fässern, als Laden-Einrichtung, wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

350 \mathcal{R} , erste Hypothek auf eine Landwirthschaft mit $8\frac{1}{2}$ Morgen Acker zu leihen gesucht. Näheres gr. Klausstr. 18, in d. Restauration.

Ein ordentlicher Bursche, der auch mit Pferden umzugehen versteht, wird sofort gesucht im **goldenen Pfug.**

Photographierahmen. b. C. F. Ritter.

Böttcher-Stubholz!

Neue Sendungen Prima-Waare sind eingetroffen.

Hensel & Müller.

Ein Klavier in noch gutem Zustande und eine Bettstelle zu verkaufen Landwehrstr. 3, 2 Tr.

Agenten-Gesuch.

Zum Absatz eines leicht und überall verkäuflichen Artikels, wozu weder Raum noch kaufmännische Kenntnisse nöthig sind, werden Agenten gegen eine angemessene Provision gesucht. Reflectanten belieben ihre Adresse unter den Buchstaben **B. B. No. 20** an die Expedition d. Bl. franco einzusenden.

Zwei tüchtige Schlossergefellen sucht

F. Büttner, Schlossermeister, Dachriggasse 14.

Arbeiter werden gesucht durch

A. Langbein, Taubengasse 6.

Ein Bursche, welcher Lust hat Tischler zu werden, kann sich melden bei **A. Koch**, Tischlermeister, Rannische Straße 5.

Ein Bursche, welcher Lust hat Kellner zu werden, findet sofort Stellung im Gasthof zum goldenen Herz.

F. Jacobine.

Ein junger gewandter Kellner wird zum sofortigen Antritt gesucht in der Restauration von **A. Napfsilber.**

Ein gut empfohlenes Hausmädchen findet zum 1. Oct. einen Dienst gr. Ulrichsstr. 12, 1 Tr.

Ein tüchtiges, arbeitsames Mädchen findet am 15. d. Mts. Dienst. Näheres gr. Ulrichsstraße 50, im Eckladen.

Ein verständiges, ehrliches Mädchen mit guten, langjährigen Attesten wird für Küche u. Hausarbeit zum 1. October gesucht Louisenstraße 2.

Ein ordentliches Mädchen findet zum 1. Oct. Dienst Rathhausgasse 13.

Aufwartung gesucht

alte Promenade 19, 2 Tr.

Ein ordentliches Mädchen für den Nachmittag wird gesucht **A. Müller**, Markt 23.

Geübte Mädchen auf Sackarbeit erhalten Beschäftigung Mittelwache 13, Hof rechts 1 Tr.

Gesucht wird für ein junges Mädchen aus anst. Familie von ausw. eine Stelle in einem Ladengesch., zur Unterstützung der Hausfrau oder als Stubenmädchen. Zu erfr. Waisenhaus, 6. Eing. part.

Ein junges Mädchen sucht Beschäftigung im Plätten außer dem Hause. Zu erfragen gr. Berlin 12, beim Hausmann.

Eine möbl. Wohnung, bestehend aus 3 Pizcen, ist an einen einz. Herrn zu vermieten Magdeburger Chaussee 7.

Ein freundliches Logis, 2 St., K., K. nebst allem Zub. verm. z. 1. Oct. Fischerplan 3.

Ein großer schwarzer Hund ist abhanden gekommen. Gegen gute Belohnung abzugeben Trödel 15, 3 Tr.

Ein kleiner schwarzer Hund mit gelben Füßen u. Neufilber-Halsband, mit unleserlicher Schrift, zugekauft Steinweg 42, parterre.

Außerordentl. General-Versammlung der Mitglieder der Schneider-Innung **Montag den 6. d. M. Nachmittags 3 Uhr**

im Gasthose „zu den drei Schwänen.“

Tagesordnung:

- 1) Soll der norddeutsche Handwerkerstag beschickt werden?
 - 2) Wahl eines Deputirten.
- Halle, den 3. September 1869.

Der Vorstand.

Der Ball des **4. Maurerunterstützungs-Bereins** findet Sonnabend den 4. September Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr in „Freihberg's Salon“ statt.

Für die Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute im Plauenschen Grunde

sind, außer den bereits quittirten Beiträgen von in Summa 95 Thaler 15 Silberg.
und 1 Ducaten, ferner eingegangen:

Ungenannt 10 Sgr. 2te A Mädchenklasse der Volksschule 1 R. 5 Sgr. Die A Knabenklasse der Volksschule 24 Sgr. P. S. 1 R. Gesammelt auf einem Balle der Gesellschaft „Themis“ 2 R. 1 Sgr. 1 S. Sch. 5 Sgr. G. P. in Schiepig 1 R. Speisewirth Kirchner 1 R. E. M. 15 Sgr. v. S. 4 R.

Unter nochmaligem Danke an alle geehrten Geber, welche es auch der Unterzeichneten möglich machten, dem Hilfscomité in Döhlen die Summe von 107 Thlr. 15 Sgr. 1 Pf. und 1 Ducaten disponibel zu stellen, erklären wir uns bereit, etwaige fernere Beiträge noch immer entgegen zu nehmen und f. Z. an das genannte Comité abzuführen.

Die Expedition des Hall. Tageblattes.

Soeben empfangt feinste Ostpreussische Tafelbutter, sowie beste Sächsishe und Thüringer Salzbutten und halte solche in Fäßchen, Kübeln und ausgewogen bestens empfohlen.
Carl Brodkorb jun., kleine Ulrichsstraße Nr. 9.

Das Niesen-Schlacht-Gemälde von Königgrätz,

sowie das unübertrefflich großartige Panorama, worin sich namentlich die kolossale Kreisübersicht von ganz Paris befindet und das mechanisch bewegliche Museum in der mit Gasbeleuchtung eingerichteten Bude auf dem großen Berlin ist täglich von Nachmittags 3 Uhr bis Abends 10 Uhr zu sehen. Wozu ergebenst einladet

Eintrittspreis 2 Sgr., Kinder 1 Sgr.

A. Bührlen, Maler.

H. Schades Café und Restauration, gr. Klausstraße 28.

Sonnabend und Sonntag musikalische Unterhaltung von der beliebten Kapelle Weisenbeck, 4 Damen u. 2 Herren. Gänse- u. Hasenbraten stets frisch. Bier sehr schön.

Die ersten Elbinger Neunungen
erhielt heute G. Goldschmidt.

Neue echte holländische Heringe
empfiehlt G. Goldschmidt.

Neue getr. Morcheln, Champignons, Wasserons,
echten franz. Estragon- sowie Tafel-Essig,
neue eingemachte Perlwiebeln, Capern,
Senf- und saure Gurken empfiehlt
M. Goldschmidt.

Teltower Nüßchen erhielt
G. Goldschmidt.

Große fette Kieler Bücklinge, große
Strals. Bratheringe erhielt Wolke.

Neue u. gebr. Piano u. Pianoforte ver-
kauft, rep. u. stimmt F. Bach, gr. Ulrichsstr. 26.

Pianino's-Verkauf,
eleganter in Neußern, stark im Ton, mit Garantie,
Landmann, neue Prom. 10 u. gr. Brauhausg. 9.

Ein Schleifstein, 4 1/2" breit, 38" Durchmesser,
billig zu verkaufen gr. Klausstraße 24.

Nicht zu weit vom Kirchthor suche p. Januar
oder etwas später eine freundliche Wohnung,
2 Stuben, einige Kammern, Küche u. Zubeh.
Adr. nebst Preisang. N. B. 29 in der Exped.

Ein Paar anständige Leute suchen zum 1. Oct.
in dem Leipziger- od. Königsviertel eine kl. Woh-
nung. Adr. unter L. # 13 in d. Exp. d. Bl.

pr. 1. Octbr. or. wird eine freundl. Familien-
wohnung im Preise à 45—50 R. gesucht.
Offerten unter G. J. in der Exped. d. Bl.

Land- u. Wasser-Brillant-Feuer-
werk, Illuminations-Laternen
u. Luftballons, größte Auswahl u. bil-
ligste Preise, bei
Albin Henke, Schmeerstraße 36.

Die 1ste Etage Leipzigerstraße 45 ist zu ver-
mieten u. zum 1. Octbr. zu beziehen. Auskunft
ertheilt Emil Franke, gr. Steinstraße 1.

Herrsch. Logis, 3 u. 5—6 St., sof. resp.
1. Oct. zu beziehen, auf Berl. mit Pferde stall
Niemeyerstraße 4.

Ein Paar junge Leute suchen eine Wohnung
von 24 bis 26 R. Zu erst. Schmeerstraße 18.

Ein freundl. Logis von 3 St., 3 R. u. K. in
sehr gesunder Gegend zu vermieten und 1. Oct.
zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten 1 Wohnung, 2 St., 2 R.,
1 K., 1. Jan. zu beziehen, 2 bergl., jebe 1 St.,
1 R. u. K., 1. Oct. zu beziehen Landwehrstr. 12.

Der Laden Schmeerstraße 31 ist nebst Zube-
hör vom 1. April ab zu vermieten. Zu erfra-
gen daselbst, 1 Tr. hoch.

Drei heizbare Parterrepiesen mit Gaseinrich-
tung, zu Comptoir passend, p. 1. October zu
vermieten Leipzigerstraße 103, im gold. Löwen.

Den 1. October eine Hofwohnung zu vermie-
then Brüderstraße 13.

Eine anständige Wohnung von zwei
Stuben, 2 Kammern, Küche, ist zum 1. Octo-
ber an ruhige Leute zu vermieten
Hospitalsplatz 6.

Für die nothleidenden Israeliten der russischen Grenze sind ferner bei mir eingegangen:

J. Friedländer 1 R. J. E. 1 R. Kaufmann
Grüner aus Schaffstädt 2 R. Kaufm. Kurz-
weg 1 R. Bode 20 Sgr. Ungenannt durch
S. Pintus 1 R. Frau S. W. 1 R. Frau
Volze 5 R. Julius Bachmann 1 R. E. W.
8 Sgr. Sammlung der städtischen Knaben- u.
Mädchenschule 31 R. 16 Sgr. 10 S. F. S.
Beuchlich 10 Sgr. B. 10 Sgr. Pastor in F.
1 R. Prima, Ober- und Unter-Secunda der
Realschule 3 R. P. M. 15 Sgr. Die Zög-
linge der hiesigen Taubstummen-Anstalt 1 R.
9 Sgr. E. W. M. Dürrenberg 15 Sgr. Gebr.
Schuler Eisleben 5 R. B. E. 15 Sgr. Gebr.
Frank 2 R. Nibel 2 R. Schüler M. aus
Warschau 1 R. Brecht in Sangerhausen 1 R.
Gr. Quersfurt 1 R. P. R. 7 Sgr. 6 S. R.
durch Pintus 3 R.

Erfüllt von innigem Danke gegen Gott, den
Mater, und gegen Euch, seine würdigen Kinder,
die Ihr mit staunenswerther Liebesswürdigkeit
und Freundlichkeit zur Linderung dieser großen
Noth beigetragen, rufe ich die Prophetenworte:
Friede, Friede den Fernen wie den Nahen!
Halle, den 31. August 1869.

Dr. Fröblich.

Eine Stube, 3 Kammern und Kochgelegenheit
an eine kinderlose Familie zu verm. Spitze 4.

Logis mit ob. ohne Kost gr. Ulrichsstr. 26.

Zu verm. freundl. Wohnung Spitze 7 a.

Zwei möblirte Stuben nebst Kammern zu ver-
mieten. Orndorf, Mittelwache 8.

Fein möbl. Stuben nebst Kammern sofort und
per 1. October zu beziehen. Näheres
gr. Ulrichsstraße 50, im Eckladen.

Eine möblirte Stube mit Kammer zu vermie-
then Landwehrstraße 16, parterre.

Anst. Schlafst. gr. Ulrichsstr. 61, Hof 1 Tr.

Fuhrwerksbesitzer,

welche gegen Zahlung bei entstehendem Feuer
Spritzen oder Wasserwagen nach der Feuerstelle
fahren wollen, lade ich zu einer Besprechung

Sonnabend den 4. September
Abends 8 Uhr

in Nocco's Etablissement ein.

F. Laas.

Auch kann ich von Montag ab mehrere Ge-
schüre den Winter über mit Kohlen- und Stein-
fahren beschäftigen. Fuhrwerksbesitzer, welche
Steine aus meinem Bruche entnommen haben,
erhalten den Vorzug.

Nabe entflohen. Geg. Bel. abzug. Harz 47.

Ich warne hiermit Jedermann meiner Frau
Marie Gebrig zu borgen oder derselben
meine Stubenthür zu öffnen.

Franz Schulze, Handarbeiter.

Familien-Nachrichten.

Gestern Abend 10 Uhr starb nach 11 tägigem
schweren Krankenlager unser heißgeliebter Sohn
Albert im Alter von 3 J. 7 M. Dies zeigt
tiefbetrübt an Alb. Kreuzberg u. Frau.
Halle, den 3. September 1869.